Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 8 (1988)
Heft: 15

Rubrik: [Dokumente]

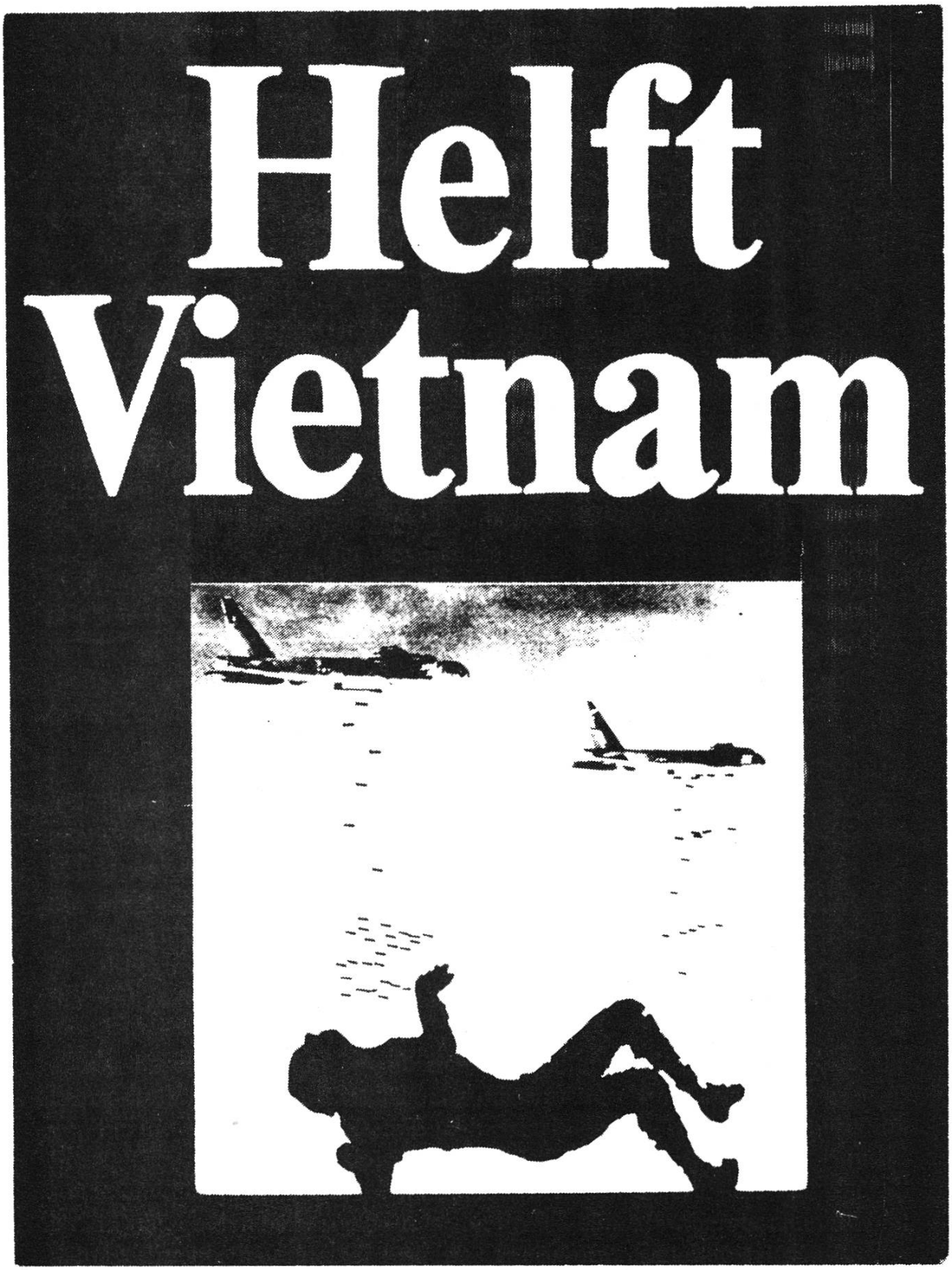
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Plakat gegen den Vietnamkrieg 1966. (Entwicklung und Gestaltung: R.Gretler)

Amerikaner als Dschungelkämpfer

Saigon, im August

Die weltpolitische Bedeutung der bisher von den Amerikanern in Vietnam erreichten Eindämmung und Zurückdrängung des von Nordvietnam unterstützten Vorstoßes des Vietcong ist vor allem darin zu sehen, daß durch das amerikanische Engagement *Mao Tse-tungs und General Giaps Guerillatheorie in Frage gestellt,* wenn nicht gar widerlegt wurde. Südvietnam kann nicht mehr gut als Modell für «Volksbefreiungskriege» in andern Ländern dienen. Der bisherige Ablauf der direkten Zusammenstöße zwischen amerikanischen Truppen und Vietcongeinheiten hat bewiesen, daß der gestählte und ideologisch indoktrinierte *Guerillakämpfer,* der sich mit einer Handvoll Reis und einem Sack Munition begnügt, dem hochzivilisierten und komplizierte Maschinen bedienenden *Militärtechniker nicht überlegen* ist. Wenn man die ausgehungerten und malariakranken Vietconggefangenen neben den kraftstrotzenden Amerikanern gesehen hat, kommt man eher zum Schluß, daß der wohlgenährte und gesunde Zivilisationsmensch dem Guerillakämpfer nicht nur an Kraft und Ausdauer überlegen ist, sondern auch über die anpassungsfähigere Intelligenz verfügt. Entgegen einer anderen These von Mao ist ein moderner Industriestaat durchaus imstande, in kürzester Frist seine Armeen über den halben Globus zu senden und ihren Nachschub zu gewährleisten, ohne von Guerillas ernsthaft behindert werden zu können. Die romantische Auffassung in den Militärlehren der Gegenwart, die von einer mythischen Ueberlegenheit eines soldatischen Naturmenschen über den «dekadenten Zivilisationskranken» ausgeht — und das tun ja eigentlich die meisten zeitgenössischen Guerillatheorien —, läßt sich nach den Erfahrungen in Vietnam kaum mehr ernsthaft aufrechterhalten.

Eine Basis an der Küste

Der Erfolg der amerikanischen Seite in Vietnam beruht jedoch nicht nur auf einer enormen *materiellen Ueberlegenheit,* einem organisatorischen Wunderwerk von Nachschub und einer überlegenen Kriegstechnik. In gleichem Maße, wenn nicht noch mehr, haben die strategischen und taktischen *Fähigkeiten der Stäbe* sowie die außerordentlich hohe *Kampfmoral* der GIs zu diesem Exempel für die Kommunisten beigetragen. Natürlich sticht in Vietnam zuerst und immer wieder die materielle Präsenz der Amerikaner ins Auge. Mit einer Bewunderung oder auch Schrecken erregenden Intensität haben sie buchstäblich Amerika mit Icecream und Spielautomaten nach Südostasien verpflanzt und sind selbstversorgend geworden. Welche Leistungen dabei vollbracht wurden, zeigt ein Besuch in *Cam Ranh Bay* an der Mitte des Küstenbogens von Südvietnam, wo innert Jahresfrist an der Stelle eines Fischerdorfes der einzige *natürliche Hafen* in Südostasien zu einer gigantischen Marine- und Luftbasis mit eigenen Industrien, Energiequellen und Versorgungsbetrieben ausgebaut wurde. Er gleicht heute nach Aussehen und Ordnung den neuen Städten in Südkalifornien. Zwei transportable Ladepiers, die über den Pazifik herbeigeschleppt wurden, sind bereits in Betrieb. Ein fester Pier steht vor der Fertigstellung, und an der Reede warten bereits Reihen von Schiffen auf den Auslad. Neben der provisorischen Landebahn aus Aluminiumstreifen, die praktisch im September 1965 über Nacht ausgelegt wurde, entsteht eine feste Landepiste von 10 000 Fuß Länge, die auch für schwerste Düenflugzeuge geeignet sein wird.

Von Cam Ranh aus geht die strategische Versorgung ins Mittelland und ins Hochplateau. Neben Cam Ranh werden auch andere Plätze der Küste mit ähnlichem Elan ausgebaut. Gleichzeitig wird für Vietnam das modernste *Kommunikationssystem* in Südostasien geschaffen. Solche Unternehmungen stellen über ihren militärischen Wert hinaus auch eine gewisse *Versicherung* für die Zukunft von Südvietnam dar, denn wer ein Werk von derartigem Ausmaß beginnt, rechnet wohl kaum damit, daß es seinen Gegnern in die Hände fallen könnte.

Das Nachschubfundament ist natürlich auch die Voraussetzung für den *massierten Einsatz der Helikopter,* der diesem Krieg das besondere Gepräge und die hohe Mobilität gibt. Um nur ein Beispiel zu erwähnen, transportierten in der letzten Juliwoche die Helikopter von Armee und Marine 81 371 Mann und über 7000 Tonnen Material. Während der Vietcong für die Verlegung von 3 Bataillonen zehn Tage braucht, können die Amerikaner mit Hilfe von Helikoptern 5 Bataillone in einem Tag bewegen.

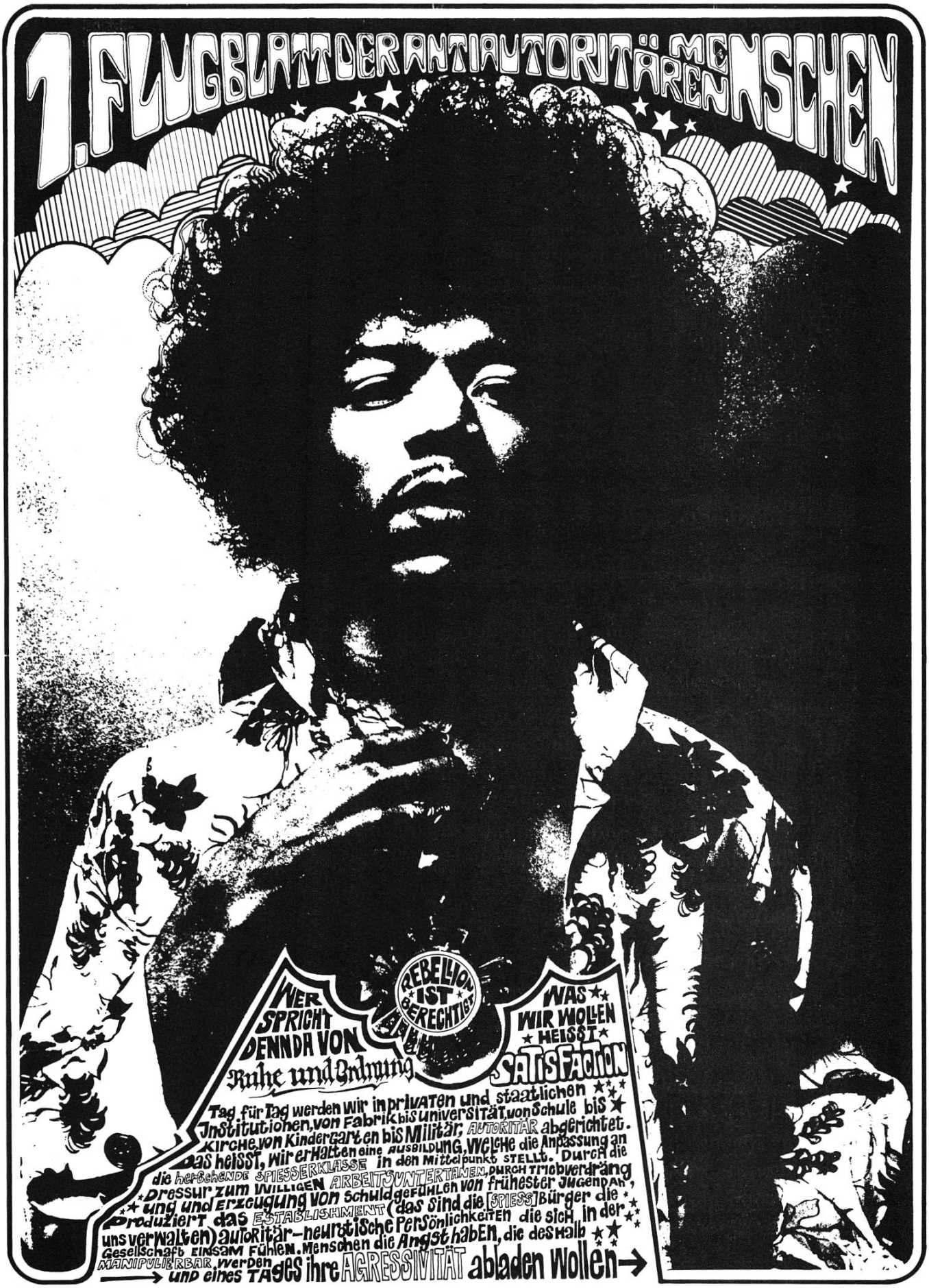
Wie der Spanienkrieg vor dreißig Jahren ist der Vietnamkrieg zudem im Begriff, zu einem *Experimentierfeld* für geheime modernste Waffen zu werden, und dies nicht nur auf der amerikanischen Seite. Wie man erfährt, sollen sowjetische Militärs ihre Beunruhigung über die von den Amerikanern gesammelten praktischen Erfahrungen nicht verhehlen und eine ähnliche Erprobung ihrer Waffen verlangen. Es ist auch bekannt, daß in der *Sowjetunion* Manöver stattfinden, in denen die amerikanische Angriffstaktik und elektronische Techniken, wie sie über Nordvietnam angewendet wurden, in Zusammenhang mit der sowjetischen Verteidigung durchgespielt werden.

Im Schlamm von Pleiku

Material, Organisation und Technik allein reichen aber nicht aus, um den bisherigen Erfolg der Amerikaner in Vietnam zu erklären. Mehr als alle Düsenbomber und die 7. Flotte fällt wohl ins Gewicht, daß amerikanische *Landtruppen* in den Kampf um Vietnam eingegriffen und die Initiative an sich gerissen haben. Die Tüchtigkeit, das Durchstehvermögen und die Kampfmoral dieser GIs sind außerordentlich hoch, wie wir uns selbst in der Feldstellung der *3. Brigade der 25. Division* —

Ernst Kux in der NZZ vom 17.8.66; aus der zehnteiligen Serie 'Südvietnam im Krieg'

'NAPALM ist die taktische Waffe, die die USA gegen Menschen einschliesslich solcher, die nicht an Kriegshandlungen beteiligt sind, einsetzen, wie vietnamesische Frauen und Kinder. Die Firma DOW Chemical Company, deren europäischer Sitz sich in Zürich an der Alfred Escherstr. 82 befindet, ist der Haupthersteller von NAPALM.'
aus einem Flugblatt der 'Aktion gegen Kriegsverbrechen'


1. FLUGBLATT DER ANTIAUTORITÄREN MENSCHEN
REBELLION IST GERECHTIGKEIT
WER SPRICHT DENN DA VON Ruhe und Ordnung
WAS WIR WOLLEN HEISST SATISFACTION
Tag für Tag werden wir in privaten und staatlichen Institutionen, von Fabrik bis Universität, von Schule bis Kirche, von Kindergarten bis Militär, AUTORITÄR abgerichtet. Das heisst, wir erhalten eine Ausbildung, welche die Anpassung an die herschende SPIESSERKLASSE in den Mittelpunkt stellt. Durch die Dressur zum willigen ARBEITSUNTERTANEN, durch Triebverdrängung und Erzeugung von Schuldgefühlen von frühester Jugendan, produziert das ESTABLISHMENT (das sind die [SPIESS] Bürger die uns verwalten) autoritär-neurtische Persönlichkeiten die sich, in der Gesellschaft EINSAM FÜHLEN. Menschen die Angst haben, die deshalb MANIPULIERBAR werden und eines TAGES ihre AGRESSIVITÄT abladen wollen →

28./29. Juni 68, Bahnhofplatz Zürich: 'Globuskrawalle'

zum Bild links:
Flugblatt der 'antiautoritären jungen Sektion' der PdA, Mai 1968
(Konzept/Text: Roland Gretler; Gestaltung: Peter König)
Es nimmt Bezug auf folgendes Zitat:
'Es mag tausend Prinzipien des Marxismus geben, aber letzten Endes können sie in einem Satz zusammengefasst werden: REBELLION IST BERECHTIGT.'
Mao Tse-Tung, Rede in Yenan 1939 zur Feier des 60. Geburtstages von J. Stalin

Ein Aufruf zur Besinnung

Zürcher Manifest

Wir stellen fest:

In Zürich ist es zwischen Jugendlichen und der Polizei zu Kämpfen gekommen. Damit brachen auch in unserer Stadt Konflikte auf, wie sie sich gegenwärtig in Ost und West zeigen.

Wir folgern:

Die Zürcher Ereignisse dürfen nicht isoliert beurteilt werden. Sie sind eine Folge unzulänglicher Gesellschaftsstrukturen. Sie als Krawalle abzutun und die Beteiligten nur als randalierende Taugenichtse und Gaffer hinzustellen, ist oberflächlich.

Wir sind überzeugt:

Eine Ursache der Krise ist die Unbeweglichkeit unserer Institutionen. Diese Unbeweglichkeit wendet sich gegen den Menschen. Sie verhindert die Anpassung an die sich wandelnden Bedürfnisse der Menschen und die Entfaltung schöpferischer Minderheiten.

Wir erinnern:

Wesentliche Umwälzungen sind immer von Minderheiten ausgegangen. So fand 1848 der Liberalismus gerade in der Jugend leidenschaftliche Anhänger. Diese Minderheit – damals Revoluzzer genannt – bewahrte die Unabhängigkeit der Schweiz und schuf unseren Bundesstaat.

Wir warnen:

Einen kulturellen Konflikt lösen weder Prügel und Verbote noch Besänftigung durch gönnerhafte Angebote. «Wohltätigkeit ist das Ersaufen des Rechts im Mistloch der Gnade» (Pestalozzi). Unterdrückung der Konflikte treibt die Jugend auf die Barrikaden.

Wir fordern:

1. Bereitstellung eines zentral gelegenen, autonom verwalteten Diskussionsforums für Jung und Alt.
2. Verzicht auf Sanktionen wie Relegation von Studenten und Schülern, Entzug von Stipendien, Ausweisung von Ausländern, Entlassungen, sofern nicht schwerwiegende Delikte vorliegen.
3. Wiederherstellung des verfassungsgemässen Demonstrationsrechts.
4. Fortsetzung der Gespräche mit allen Minderheiten.
5. Einladung zur Meinungsäusserung aller Konfliktparteien durch Presse, Radio und Fernsehen.
6. Unverzügliche Bildung einer wissenschaftlichen Arbeitsgruppe mit dem Auftrag, die tieferen Ursachen des Konflikts zu erforschen und praktische Vorschläge auszuarbeiten.

Forderung 3 inzwischen erfüllt

Name, Vorname, P...

Unter den vielen Unterzeichnern des Zürcher Manifestes befinden sich:

Prof. Dr. med. Karl Bättig ETH
Prof. Dr. Hans Bläsch
Prof. Marcel Beck
Prof. Dr. Hans Burla
Prof. Dr. Kurt von Fischer
Prof. Dr. med. Etienne Grandjean
Prof. Dr. P. Heintz
Prof. Dr. Gerhard Huber
Prof. Dr. Arnold Niederer
Prof. Dr. Arthur Rich
Prof. Dr. Alfred Schindler
Prof. Dr. Ernst Specker
Prof. Dr. Hans Staub

Jakob Baumann, alt Stadtrat
Dr. Hansjörg Braunschweig, Kantonsrat
Georges Eggenberger, Gemeinderat
Paul Früh, Gemeinderat
Dr. Peter Gessler, Gemeinderat
Dr. Fritz Heeb, Kantonsrat
Erwin A. Lang, Kantonsrat
Ernst Rosenbusch, Kantonsrat
Dr. med. Hans Rotter, Gemeinderat
Otto Siegfried, Kantonsrat

Dr. Paul Gartmann, wiss. Mitarb. ETH
Alois-Karl Hürlimann, Student
Armand Meyer, Bezirksrichter
... ETH

Franz Schumacher, Rechtsanwalt
Dr. Bernhard Weck
Dr. Hans Ulrich Wintsch, Assistent UNI

Paul Frehner, Pfarrer und Kantonsrat
Willi Kobe, Pfarrer
Ernst Ott, Pfarrer
Hans Roy, Pfarrer
Max Schoch, Pfarrer
Ferdinand Tobler, Pfarrer

Anne Abegglen, Bühnenbildnerin
Fredy Aeberli, Typograph
Hans Falk, Kunstmaler
Heiner Hesse
Gottfried Honegger-Lavater, Kunstmaler
Warja Honegger-Lavater, Illustratorin
Benedikt Huber, Architekt
Bruno Kammerer, Grafiker
Marcel Leuba, Bildhauer
Margarete Lipps, Kunstmalerin
Aja Iskander Schmidlin, Kunstmaler
Felix Schwarz, Architekt
Carlotta Stocker, Kunstmalerin

Dr. Dieter Bachmann, Journalist
Dr. Franz H. Beidler, Schriftsteller
Traugott Biedermann, Redaktor
Otto Böni, Publizist
Walter M. Diggelmann, Schriftstelle
Max Frisch, Schriftsteller
Dr. Hans-Rudolf Hilty, Redaktor
... Journalist

Louis Jent, Schriftsteller
Marthe Kauer, Buchhändlerin
Dr. Peter Keckeis, Verleger
Rolf Kloter, Redaktor
H. Landolt, Redaktor
Dr. Herbert Meier, Schriftsteller
Dr. Paul Nizon, Schriftsteller
Dr. Willy Rotzler, Redaktor
Max Schmid, Schriftsteller
Claire Schumacher, Redaktorin
Hans Steiger, Buchhändler
Dr. Alice Vollenweider, Publizistin
Ernst F. Vollenweider, Schriftsteller
Peter K. Wehrli, Publizist

Emil Greber, Sekretär SBHV
Dr. Max Gassmann, Lehrer
JeanRichard dit Bressel, Gewerbelehrer
Jörg Kaufmann, Mittelschullehrer
Kurt Nägeli, Schulpräsident
Jakob Zaugg, Geschäftsführer

Arnold Bachofner, Heizungsmonteur

Juni 68: Zurcher Manifest

Fotos und Dokumente aus:
BILDARCHIV & DOKUMENTATIO
zur Geschichte der Arbeiterbewegung
Zimmergasse 8, 8008 Zurich